

Wien, im April 2024

ENDBERICHT

Ausweitung der Kinderbetreuung in Oberösterreich

Studie im Auftrag von NEOS Lab

ENDBERICHT

Ausweitung der Kinderbetreuung in Oberösterreich
April 2024

Prof. Dr. Monika Köppl-Turyna, Mag. Nikolaus Graf, Mag. Dr. Wolfgang Schwarzbauer
Studie im Auftrag von NEOS Lab

EXECUTIVE SUMMARY

In dieser Studie wird der Ausbau der Kinderbetreuung in Oberösterreich in Hinblick auf Kosten und Nutzen für das Bundesland und seine regionale Wirtschaftsleistung untersucht. Hierbei werden drei unterschiedliche Szenarien betrachtet:

Szenario 1a simuliert die Ausweitung der Betreuung der Kleinkinder bis 3 Jahre auf das Niveau des Österreich-Durchschnitts. Dies impliziert eine Steigerung der Betreuungsquote um 9 Prozentpunkte oder 4.040 zusätzlich betreute Kinder. Der damit einhergehende finanzielle Aufwand beläuft sich auf 64 bis 69 Mio. EUR.

Szenario 1b simuliert eine Steigerung der Kinderbetreuungsquote auf das Barcelona-Ziel in Höhe von 33 Prozent. Damit würde sich die Zahl der zusätzlich betreuten Kinder um 5.430 erhöhen. Die Mehrkosten würden sich auf rund 90 Mio. EUR belaufen.

Szenario 2 betrachtet die Ausweitung der Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen um eine Stunde. Aufgrund der deutlich kürzeren Öffnungszeiten in Oberösterreich im Vergleich zum Österreich-Durchschnitt wäre damit ein finanzieller Mehraufwand von 18 Mio. EUR verbunden.

Eine Kombination von Szenario 1b und Szenario 2 würde die Kinderbetreuungssituation in Oberösterreich maßgeblich verbessern, aber einen finanziellen Mehraufwand in Höhe von rund 111 Mio. EUR implizieren. Aufgrund der durch die Bundesregierung im Herbst beschlossenen Kinderbetreuungsoffensive würden sich aus Sicht Oberösterreichs in diesem kombinierten Szenario die Kosten de facto aber nur um 27 Mio. erhöhen, da die Differenz aus dem Zukunftsfonds des Bundes finanziert werden könnte.

Die Verbesserung der Kinderbetreuung in Oberösterreich wäre mit einem konkreten volkswirtschaftlichen Nutzen auch bereits in der kurzen bis mittleren Sicht verbunden. Konkret würde dadurch die Arbeitsmarktpartizipation von Eltern, und dabei insbesondere von Frauen, steigen. Gemäß Simulationsrechnung steigt die Beschäftigung je nach Szenario um zwischen 1.300 und 1.700 Personen, einerseits, weil Eltern ihre Stundenleistung in bestehenden Beschäftigungsverhältnissen steigern, andererseits, weil Arbeitslose in Beschäftigung gelangen. Damit geht ein positiver fiskalischer Nettoeffekt von 44 bis 63 Mio. EUR (Szenario 2: 36 Mio. EUR) einher, Ausgaben für Sozialleistungen sinken zwischen 10 und 17 Mio. EUR (Szenario 2: 2,4 Mio. EUR). Der Konsum der privaten Haushalte erhöht sich aufgrund der Einkommenssteigerung um 64 bis 91 Mio. EUR (Szenario 2: 31 Mio. EUR).

Auf Basis der Steigerungen der Markteinkommen kann die Erhöhung der regionalen Wirtschaftsleistung Oberösterreichs ermittelt werden. Insgesamt ergibt sich in den einzelnen Szenarien eine Steigerung des Bruttoregionalprodukts in Höhe von 68 Mio. EUR bis 99 Mio. EUR (Szenario 2: 86 Mio. EUR).

INHALT

1. Mehrausgaben durch Ausweitung der Kinderbetreuung in Oberösterreich	1
1.1 Szenario 1: Ausweitung der Kleinkindbetreuung	1
1.2 Szenario 2: Ausweitung der Öffnungszeiten	6
1.3 Mehrausgaben in einem kombinierten Szenario	8
1.4 Finanzierung von Mehrausgaben	9
2. Regionalwirtschaftlicher Nutzen des Ausbaus der Kinderbetreuung in Oberösterreich	11
2.1 Annahmen und Methodik	11
2.2 Direkte Effekte und Konsumanstieg	12
2.3 Ergebnisse	13

ABBILDUNGEN UND TABELLEN

Tabelle 1: Zielgrößen des Ausbaus der Kinderbetreuung	1
Tabelle 2: Zielpopulation des Ausbaus der Kleinkindbetreuung	2
Tabelle 3: Mehrausgaben für die Betreuung von Kleinkindern bis 2 Jahren	4
Tabelle 4: Ergebnisse der Simulation (in Mio. Euro)	14
Tabelle 5: Fiskalischer Effekt und öffentlicher Konsum in Oberösterreich	15
Tabelle 6: Effekt auf das Bruttoregionalprodukt	16
Abbildung 1: Öffnungszeitenstruktur in Oberösterreich	7

1. MEHRAUSGABEN DURCH AUSWEITUNG DER KINDERBETREUUNG IN OBERÖSTERREICH

1.1 Szenario 1: Ausweitung der Kleinkindbetreuung

Statistische Grundlage der Szenarien ist die aktuelle Kindertagesheimstatistik 2022/2023 von Statistik Austria¹. Demnach beträgt die Betreuungsquote der 0- bis 2-jährigen Kinder in Oberösterreich 20,9%. Jene der 3- bis 5-jährigen Kinder beträgt 94,2%.

Die Berechnung der Mehrausgaben für das Szenario der Ausweitung der Kleinkindbetreuung erfolgt unabhängig vom zweiten Szenario der Verlängerung von Öffnungszeiten von Einrichtungen. Betrachtet wird die Ausweitung der Kleinkindbetreuung zum Referenzwert des Österreich-Durchschnitts (moderates Szenario) bzw. zum Referenzwert des Barcelona-Ziels von 33% (ehrgeiziges Szenario) aus der bestehenden Struktur heraus sowie bei gegebenen Öffnungszeiten. Die beiden betrachteten Szenarien sind voneinander unabhängig.

1.1.1 Bestimmung von Aufholpotenzialen

Aus den Werten lässt sich das für die Szenarien maßgebliche Aufholpotenzial für Oberösterreich ableiten. Dieses wird im moderaten Szenario relativ zum österreichweiten Durchschnitt bzw. im ehrgeizigen Szenario relativ zu den Barcelona-Zielen bestimmt.

Tabelle 1: Zielgrößen des Ausbaus der Kinderbetreuung

Bestimmung der Zielgrößen eines Ausbaus der Kinderbetreuung in Oberösterreich

	Österreich	Barcelona	Ober- österreich	Aufholpotenzial "ehrgeizig" in Prozentpunkten	Aufholpotenzial "moderat" in Prozentpunkten
0 bis 2 Jahre	29,9%	33,0%	20,9%	12%	9%
3 bis 5 Jahre	94,4%	90,0%	94,2%	0%	0%

Quelle: Statistik Austria Kindertagesheimstatistik 2022/2023 • Erstellt mit Datawrapper

Es ergibt sich für Oberösterreich ein Aufholpotenzial ausschließlich bei Kleinkindern. Dieses Potenzial ist jedoch beträchtlich. Relativ zum Österreich-Durchschnitt ergibt sich ein Aufholpotenzial der

¹ Die aktuelle Kindertagesheimstatistik ist unter dem Titel „Statistik über die elementare Bildung und das Hortwesen 2022/23“ (Statistik Austria 2023) unter dem [Weblink](#) zur Website von Statistik Austria verfügbar.

Kinderbetreuungsquote von 9 Prozentpunkten im moderaten Szenario. Relativ zu den Zielen der Barcelona-Strategien ergibt sich im ehrgeizigen Szenario ein Aufholpotenzial von 12 Prozentpunkten.

1.1.2 Zielpopulation des Ausbaus der Kleinkindbetreuung

Die für das Szenario maßgebliche Population (Szenariopopulation) der Kinder von 0 bis 2 Jahren weist moderate Schwankungen im Hinblick auf die Kohortenstärken auf. Um diese auszugleichen, erfolgen die Berechnungen auf Basis von durchschnittlichen Stärken in den Jahren 2024 bis 2030. Datengrundlage ist dabei die Bevölkerungsprognose von Statistik Austria vom November 2023.²

Tabelle 2: Zielpopulation des Ausbaus der Kleinkindbetreuung

Demografische Entwicklung der Kohortenstärken im Zeitraum 2024 bis 2023

Szenariopopulation der 0- bis 2-Jährigen sowie Kinder im Alter von 3 bis 5 Jahren und von 6 bis 9 Jahren

	2024	2025	2026	2027	2028	2029	2030	Durchschnitt 2024 bis 2030
Szenariopopulation 0 bis 2 Jahre	43.712	43.998	44.643	45.120	45.315	45.616	45.644	44.864
3 bis 5 Jahre	46.982	46.282	45.614	44.857	45.143	45.797	46.266	45.849
6 bis 9 Jahre	64.813	65.024	64.226	64.043	63.226	62.310	62.048	63.670
Summe	155.507	155.304	154.483	154.020	153.684	153.723	153.958	154.383

Quelle: Statistik Austria • Erstellt mit Datawrapper

ECO AUSTRIA
INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Im Jahr 2024 gab es in Oberösterreich 43.712 Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren. 2023 waren es mit 44.564 geringfügig mehr (Tabelle 2). Bis 2030 wird die Zahl der Kinder moderat auf 45.644 ansteigen. Dabei entfallen auf die Szenariopopulation der 0- bis 2-Jährigen im Untersuchungszeitraum 44.864 Kinder. Die Zielgröße für das Szenario ist damit um etwa 1.150 Kinder größer als der Ausgangswert für 2024. Faktisch ist die Bevölkerungsdynamik für die Simulationsergebnisse jedoch nicht relevant.

Analog berechnen sich die Kohortenstärken der weiteren für Kinderbetreuung relevanten Gruppen. Für 3- bis 5-Jährige ergibt sich in Oberösterreich eine Kohortenstärke von 63.670 Kindern, für Volksschulkinder von 6 bis 9 Jahren ergibt sich eine Größe von 63.670 Kindern.

² Abrufbar sind die Ergebnisse der Bevölkerungsprognose unter dem [Weblink](#) zur Website der Statistik Austria.

Box 1: Methodische Anmerkung zur Normierung der Kohortenstärken

Es ist zu berücksichtigen, dass – aufgrund der Normierung der gegebenen Schwankungen der Kohortenstärken – die für die Berechnung maßgeblichen Größen marginal von den tatsächlichen Werten für 2024 abweichen können. Diese Normierung ist aus methodischen Gründen erforderlich, da ja in der gegenständlichen Berechnung die Mehrausgaben des institutionellen Ausbaus der Kinderbetreuung möglichst isoliert und „unverzerrt“ von der demografischen Entwicklung berechnet werden sollen.

1.1.3 Zusätzlich betreute Kleinkinder

Für die Ableitung der Zielgrößen in den modellierten Szenarien werden die Aufholpotenziale in Prozentpunkten der Kinderbetreuungsquoten auf die Zielpopulation der 0- bis 2-Jährigen übertragen. Daraus ergeben sich im moderaten Szenario zum Österreich-Durchschnitt 4.038 zusätzlich betreute Kinder, im ehrgeizigen Szenario ergeben sich relativ zu Zielwerten der **Barcelona-Strategie 5.429 zusätzlich betreute Kinder**.

1.1.4 Abschätzung des Erwerbspotenzials aus der Betreuung zusätzlicher Kinder

Das Erwerbspotenzial leitet sich aus der Zahl der zusätzlich betreuten Kinder ab. Hier ist zu berücksichtigen, dass die Anzahl der potenziell für den Arbeitsmarkt verfügbaren Mütter kleiner sein muss als die Zahl der zusätzlich betreuten Kinder. Dabei ist relevant, dass manche der Mütter von Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren noch ein zweites Kind haben könnten, wenn das zweite Kind knapp nach dem ersten Kind geboren ist. Es wird angenommen, dass etwa 15% der Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren noch ein Geschwister haben, das ebenfalls 0 bis 2 Jahre alt ist. Damit ergibt sich das Erwerbspotenzial aus der Betreuung zusätzlicher Kinder auf Basis eines Faktors 0,85. Demnach ergibt sich im moderaten Szenario ein Erwerbspotenzial von 4.038 Kindern multipliziert mit dem Faktor 0,85. Hier beträgt das zusätzliche Erwerbspotenzial für Oberösterreich 3.432 Personen. Im ehrgeizigen Szenario ergibt sich ein **Erwerbspotenzial von 4.614 Personen**.

1.1.5 Basisausgaben für Kinderbetreuung in Oberösterreich im Jahr 2024

Grundlage für die Bestimmung der Gesamtausgaben für Kinderbetreuung in Oberösterreich ist die Bildungsausgabenstatistik von Statistik Austria. Demnach betragen im Jahr 2022 die staatlichen Ausgaben für Kindertagesheime etwa 580 Mio. Euro. Für die Modellierung der Ausgaben im Jahr 2024 werden Personalausgaben mit dem Tariflohnindex und sonstige Ausgaben mit dem VPI indexiert. Auf Personalausgaben entfielen 2022 262,7 Mio. Euro, also etwa 45% der Gesamtausgaben.

Die Indexierung der nicht personalbezogenen Ausgaben auf Grundlage des VPI erfolgt auf Basis der Konjunkturprognose des WIFO vom März 2024. Demnach würden die nicht personalbezogenen Ausgaben im Jahr 2024 etwa 355,5 Mio. Euro betragen.

Die Indexierung der Personalausgaben erfolgt nach Maßgabe der aktuell verfügbaren Zahlen des Tariflohnindex für den NACE-Abschnitt Erziehung und Unterricht. Demnach stiegen die Löhne im Jahr 2023 um 7%. Für 2024 werden Löhne nach Maßgabe der aktuell verfügbaren Werte bis Februar 2024 fortgeschrieben. Demnach würden Löhne im Jahr 2024 weiter um etwa 8,6% steigen. Die Personalausgaben würden demnach im Jahr 2024 etwa 305,1 Mio. Euro betragen.

Insgesamt ergeben sich für 2024, ohne Ausbau der Kinderbetreuung, **staatliche Gesamtausgaben von 660,7 Mio. Euro.**

1.1.6 Ausgaben je Kind von 0 bis 2 Jahren

Die Ausgaben stehen nur auf einer Gesamtebene auf Basis der Bildungsausgaben von Statistik Austria zur Verfügung. Es kann nicht nach Altersgruppen unterschieden werden. Für die Mehrausgabenschätzung müssen Bildungsausgaben je Kind berechnet werden. Hier ist relevant, dass sich für unterschiedliche Altersgruppen unterschiedliche Betreuungsintensitäten und Ausgaben ergeben. Die Betreuung von Kleinkindern erfordert einen höheren Betreuungsbedarf. Dies hat Mehrausgaben für die Betreuung kleinerer Kinder zur Folge. Dies ist in der gegenständlichen Szenarioanalyse relevant, da insbesondere der Ausbau insbesondere die Kleinkinder bis 3 Jahre betrifft. Dabei wird nach den Ergebnissen der wissenschaftlichen Literatur sowie eigenen statistischen Analysen ein Mehrausgabenfaktor der Betreuung von Kindern von 0 bis 2 Jahren zu Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren von 1 zu zwischen 1,8 und 2 angenommen.

Tabelle 3: Mehrausgaben für die Betreuung von Kleinkindern bis 2 Jahren

Mehrausgaben für die Betreuung von Kleinkindern bis 2 Jahren

	Mehrkosten in Mio. Euro (untere Grenze mit Mehrkostenfaktor 1,8)	Mehrkosten in Mio. Euro (obere Grenze mit Mehrkostenfaktor 2)
Szenario "moderat" (Österreich-Durchschnitt) mit zusätzlich 4.038 betreuten Kleinkindern	64	70
Szenario "ehrgeizig" (Barcelona) mit zusätzlich 5.429 betreuten Kleinkindern	86	94

Quelle: EcoAustria • Erstellt mit Datawrapper

Abhängig von der oberen (2 zu 1) bzw. unteren (1,8 zu 1) Grenze der Betreuung von Kleinkindern ergeben sich aus dem Szenario der Ausweitung der Kleinkindbetreuung um 4.040 bzw. 5.430 Kinder unter 3 Jahren Mehrausgaben zwischen 64 und 94 Mio. Euro.

Box 2: Methodische Anmerkung zu Mehrausgaben der Betreuung von Kleinkindern

Ergebnisse der älteren Literatur³ legen nahe, dass die Betreuung von unter 3-Jährigen etwa doppelt so teuer ist wie jene von älteren Kindern. Aktuellere Ergebnisse (Baierl und Kaindl 2021, Tabelle 23, S. 56) weisen allerdings darauf hin, dass sich das Kostenverhältnis in der jüngeren Vergangenheit von 2 auf 1,5 „neutralisiert“ haben dürfte. Ergebnisse der eigenen statistischen Analysen von EcoAustria bestätigen die grundsätzlichen Größenordnungen. Diese Schätzungen basieren auf einer Kostenfunktion von Bruttoausgaben der Gemeinden und der Anzahl der Kinder sowie der Altersstruktur und der durchschnittlichen Öffnungszeit in ihren Einrichtungen.⁴ Ein höherer Anteil von Kleinkindern unter 3 Jahren ist auch diesen Ergebnissen zufolge mit höheren Ausgaben verbunden. Dabei beträgt der Mehrkostenfaktor etwa 1,8. Dieses Ergebnis liegt zwischen den Ergebnissen der Literatur. Für die Mehrausgabenschätzung wird eine Streubreite angenommen und eine obere und eine untere Grenze berechnet. Den Ergebnissen der Literatur sowie der eigenen statistischen Analyse folgend variiert der für die Kleinkindbetreuung maßgebliche Mehrkostenfaktor dabei zwischen 1,8 und 2,0.

1.1.7 Resümee zum Szenario 1 (Ausweitung der Kleinkindbetreuung)

In der Mehrausgabenanalyse wird die Ausweitung der Betreuung von Kleinkindern bis zum Alter von 3 Jahren simuliert. Im moderaten Szenario wird die Ausweitung der Kleinkinder auf das Niveau des Österreich-Durchschnitts simuliert. Dabei beträgt die Betreuungsquote der Kinder von 0 bis 2 Jahren in Österreich insgesamt 29,9%, in Oberösterreich nur 20,9%. Es ergibt sich ein Aufholpotenzial um 9 Prozentpunkte. Zur Berechnung der zusätzlich zu betreuenden Kinder wird die durchschnittliche Kohortenstärke der Jahre 2024 bis 2030 betrachtet. Aus dem moderaten Szenario ergibt sich die zusätzlich erforderliche Betreuung von etwa 4.040 Kindern bis zum Alter von 2 Jahren. Die Mehrausgaben sind abhängig vom Mehrkostenfaktor, der sich aus einem intensiveren Betreuungsbedarf von Kleinkindern ergibt. Dabei ergibt sich eine Schwankungsbreite von 64 bis 69 Mio. Euro an Mehrausgaben für die Betreuung von Kleinkindern, wenn ein Aufholen zum Österreich-Durchschnitt angenommen wird.

In einem ehrgeizigen Szenario wird damit gerechnet, dass die Kinderbetreuungsquote für unter 3-Jährige auf den Zielwert der Barcelona-Strategie aufholt, also auf 33%. Es ergibt sich das Erfordernis einer zusätzlichen Betreuung von 5.430 Kindern bis 2 Jahren. Die Berechnungsmethode ist identisch mit

³ Kaindl, Festl, Schipfer und Wernhart (2010; Tabelle 7 und Tabelle 18). Siehe auch: Mitterer und Haindl (2015; S. 92).

⁴ Detaillierte Angaben zur Methodik finden sich in der EcoAustria-Studie: Köppl-Turyna und Graf (2021a) sowie in der Kurzanalyse 15 (Graf 2021).

jener zur Berechnung des moderaten Szenarios. Im ehrgeizigen Szenario betragen die Mehrausgaben demnach zwischen 86 und 94 Mio. Euro.

Abhängig vom Zielwert, der durch den Ausbau der Kleinkindbetreuung erreicht werden soll, und abhängig von den Mehrkosten, die sich aus der erhöhten Betreuungsintensität von Kleinkindern ergeben, ergeben sich aus der Ausweitung der Kleinkindbetreuung Mehrausgaben zwischen 64 und 93 Mio. Euro.

Für die weiteren Berechnungen sind die Ergebnisse des ehrgeizigen Szenarios relevant. Hier liegt die Erreichung der Zielwerte der Barcelona-Strategie zugrunde. Für die weiteren Berechnungen wird der Mittelwert der oberen und der unteren Grenze herangezogen. Demnach betragen die **Mehrausgaben für Szenario 1 etwa 90 Mio. Euro.**

1.2 Szenario 2: Ausweitung der Öffnungszeiten

Im zweiten Szenario wird eine Ausweitung der Öffnungszeiten der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen in Oberösterreich um eine Stunde vorausgesetzt. Die Berechnung der Mehrausgaben für das Szenario der Verlängerung von Öffnungszeiten erfolgt unabhängig vom ersten Szenario. Betrachtet wird die Verlängerung von Öffnungszeiten um eine Stunde aus der bestehenden Betreuungsstruktur heraus. Die beiden betrachteten Szenarien sind voneinander unabhängig.

1.2.1 Struktur der Öffnungszeiten in Oberösterreich

Grundlage der Modellierung ist die Öffnungszeitenstruktur gemäß Kindertagesheimstatistik für 2022/2023 und die Verteilung der betreuten Kinder nach der Öffnungszeit ihrer Einrichtung. Die Kindertagesheimstatistik weist die betreuten Kinder nach 10 Öffnungszeitenkategorien ihrer Einrichtung – von bis zu 4 Stunden über 4 bis unter 5 Stunden, 5 bis unter 6 Stunden usw. bis über 12 Stunden – aus. Für jede Öffnungszeitenkategorie wird angenommen, dass die durchschnittliche Öffnungszeit pro Kind in der jeweiligen Betreuungseinrichtung exakt der Mitte des kategorischen Zeitrahmens entspricht. Für die Öffnungszeitenkategorie von 4 bis unter 5 Stunden beträgt die durchschnittliche Öffnungszeit demnach 4,5 Stunden, für jene von 7 bis unter 8 Stunden beträgt sie 7,5 Stunden. Für die Randkategorien wird angenommen, dass die durchschnittliche Öffnungszeit bei Kindern in Einrichtungen unter 4 Stunden 3 Stunden beträgt bzw. dass die durchschnittliche Öffnungszeit bei Kindern in Einrichtungen mit mehr als 12 Stunden 13,5 Stunden beträgt.

Auf Grundlage des Summenprodukts der Anzahl von betreuten Kindern in der jeweiligen Öffnungszeitenkategorie mit der jeweiligen mittleren Öffnungszeit kann ein aggregiertes „Kinderbetreuungszeitvolumen“ ermittelt werden. Unter Berücksichtigung der insgesamt betreuten

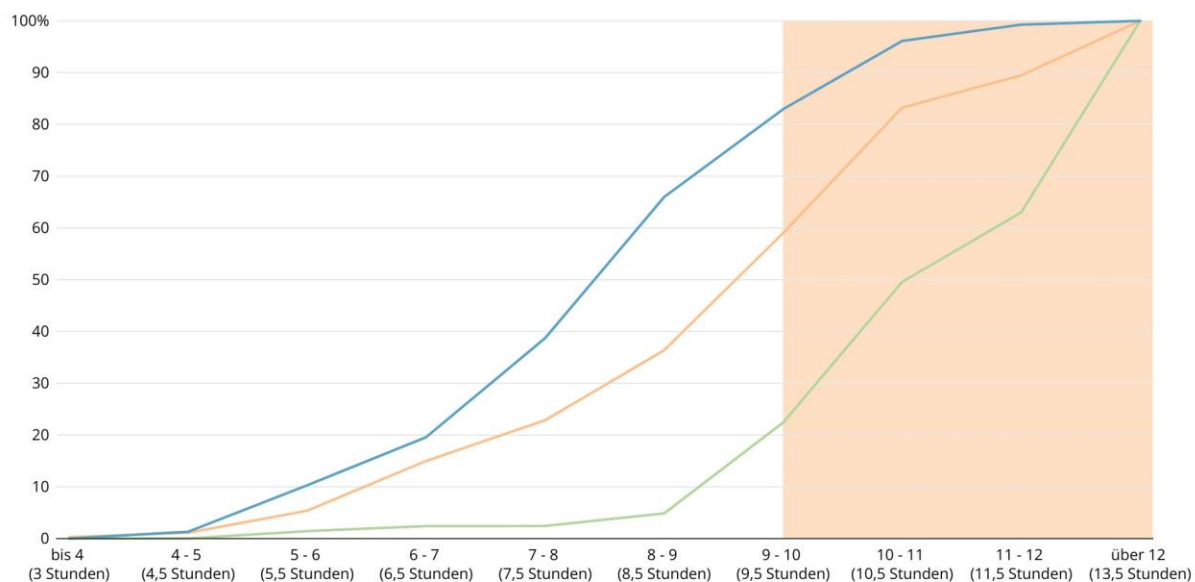
Kinder wird eine mittlere Öffnungszeit je Kind „geschätzt“. Dabei zeigt sich, dass Oberösterreich unter allen Bundesländern tatsächlich die kürzesten durchschnittlichen Öffnungszeiten hat, nämlich 8,4 Stunden, relativ zu einem Österreich-Durchschnitt von 9,5 Stunden –um knapp mehr als eine Stunde über der durchschnittlichen Öffnungszeit in Oberösterreich. Anders gesagt liegt die durchschnittliche Öffnungszeit in Österreich – 9,5 Stunden –um knapp mehr als eine Stunde über der durchschnittlichen Öffnungszeit in Oberösterreich. Im Vergleich zu Wien (11,4 Stunden) sind die oberösterreichischen Öffnungszeiten sogar um durchschnittlich 3 Stunden niedriger. Beispielsweise beträgt der kumulative Anteil von Kindern in Einrichtungen mit einer Öffnungszeit bis zu 9 Stunden in Oberösterreich fast 83%. Der Vergleichswert für Österreich beträgt insgesamt 59%, für Wien sogar nur 22% (Abbildung 1).

Abbildung 1: Öffnungszeitenstruktur in Oberösterreich

Verteilungsstruktur Kinder in Kindergärten nach Öffnungszeiten ihrer Einrichtung

Kumulativer Anteil der Kinder in Prozent

— Oberösterreich — Österreich — Wien



Quelle: EcoAustria auf Grundlage von Annahmen zur KTH-Statistik 2022/2023 • Erstellt mit Datawrapper

1.2.2 Mehrausgaben durch Verlängerung von Öffnungszeiten

Die Modellierung der Mehrausgaben einer Verlängerung der Öffnungszeit basiert auf der mittleren Öffnungszeit je Kind. Die Ausweitung der Öffnungszeit wird auf die Personalausgaben der Kinderbetreuung aufgeschlagen. Es wird angenommen, dass alle weiteren Ausgabenarten, etwa Sach- und Infrastrukturkosten, von der Ausweitung von Öffnungszeiten unbeeinflusst bleiben. Darüber hinaus werden die Mehrausgaben durch die Ausweitung von Öffnungszeiten nicht auf die vollen Personalausgaben aufgeschlagen, da nur ein Teil des Personals mit der Betreuung von Kindern

beschäftigt ist und sich nur in diesem Rahmen öffnungszeitenabhängige Mehrausgaben ergeben sollten. Nur knapp mehr als die Hälfte des Personals ist mit gruppenführenden oder die Gruppenführung unterstützenden Aufgaben beschäftigt⁵. Aus der Ausweitung der Öffnungszeiten würde sich unter sonst gleichen Bedingungen ein Mehrausgabenfaktor von 1,12 ergeben, d.h. eine Steigerung der Personalausgaben um 12%. Da nur knapp mehr als die Hälfte des Personals (52,5%) mit unmittelbarer Kinderbetreuung beschäftigt ist, wird eine Ausgabensteigerung um etwa 6% für Personalausgaben angenommen. Dabei würden sich die Gesamtausgaben um etwa 18 Mio. Euro von 660,7 Mio. Euro auf 678,9 Mio. Euro erhöhen.

1.2.3 Resümee zum Szenario 2 (Ausweitung der Öffnungszeit)

Die Mehrausgaben der Ausweitung der Öffnungszeiten um eine Stunde würden – unter der Annahme, dass zusätzliche Mehrausgaben nur im Ausmaß der Personalausgaben anfallen und nur etwa die Hälfte des Personals betreffen – **18 Mio. Euro** ausmachen.

1.3 Mehrausgaben in einem kombinierten Szenario

Bislang wurden Mehrausgaben für zwei voneinander abgegrenzte „distinkte“ Szenarien berechnet: im ersten Szenario die Mehrausgaben aus einer Ausweitung der Kleinkindbetreuung, im zweiten Szenario die Mehrausgaben aus einer Ausweitung der Öffnungszeit um eine Stunde. Im Folgenden wird eine Kombination der beiden Szenarien betrachtet. Es wird angenommen, dass (1) eine Ausweitung der Kleinkindbetreuung auf die Zielwerte der Barcelona-Strategie stattfindet und (2) dass diese neue und ausgeweitete Betreuung bei verlängerten durchschnittlichen Öffnungszeiten im Ausmaß einer Stunde stattfindet.

Die berechneten Mehrausgaben im ersten Teilszenario liegen in einer Schwankungsbreite zwischen einer unteren Grenze von 86 Mio. Euro und einer oberen Grenze von 94 Mio. Euro. Für die gegenständliche Betrachtung wird der Durchschnitt der beiden Grenzen herangezogen, also etwa 90 Mio. Euro. In Folge des Teilszenarios 1 erhöhen sich die Gesamtausgaben für Kinderbetreuung in Oberösterreich auf 750,6 Mio. Euro.

Für diese neue, um zusätzlich betreute Kleinkinder erweiterte Betreuungssituation wird eine Ausweitung der Öffnungszeit um durchschnittlich eine Stunde modelliert. Dadurch erhöhen sich die Personalausgaben nach Maßgabe der oben beschriebenen Schätzung um etwa 6%. Daher ergeben sich wiederum aus dem zweiten Teilszenario – bezogen auf die modellierten Gesamtausgaben des ersten

⁵ Auf Grundlage der Kindertagesheimstatistik 2022/2023 wurden freigestellte LeiterInnen sowie HelferInnen und AssistentInnen nicht im gruppenführenden oder die Gruppenführung unterstützenden Personal mitgezählt.

Teilszenarios – Mehrausgaben im Umfang von etwa 21 Mio. Euro.

Box 3: Ergebnisse eines kombinierten Szenarios mit Ausbau der Kleinkindbetreuung und Ausweitung der Öffnungszeit

In Summe belaufen sich die Mehrausgaben im kombinierten Szenario auf etwa **111 Mio. Euro**. Es ergeben sich dabei für das erste Teilszenario Mehrausgaben von etwa 90 Mio. Euro und für das zweite Teilszenario Mehrausgaben von etwa 21 Mio. Euro. Insgesamt würden die staatlichen Ausgaben für Kinderbetreuung in Oberösterreich von etwa 661 Mio. Euro auf etwa 771 Mio. Euro steigen.

1.4 Finanzierung von Mehrausgaben

Im Herbst 2023 wurde von der österreichischen Bundesregierung eine „Kinderbetreuungsoffensive“ beschlossen.⁶ Bis 2030 sollten dabei kumuliert 4,5 Mrd. Euro in die Kinderbetreuung fließen.

Die vom Bund zum Zweck des Ausbaus der Kinderbetreuung bereitgestellten Finanzmittel werden im Rahmen des **Finanzausgleichs in einem sogenannten „Zukunftsfonds“**⁷ bereitgestellt. Dabei sind 45,5% der Finanzmittel des Fonds für Elementarpädagogik und Kinderbetreuung reserviert. Die Finanzmittel werden den Ländern und den Gemeinden für verschiedene Schlüsselbereiche – neben Kinderbetreuung auch noch Wohnen und Sanieren sowie Umwelt und Klima – bereitgestellt. Die für Elementarpädagogik bereitgestellten Mittel sollen in den Ausbau und auch in den Betrieb qualitätsvoller Kinderbetreuung fließen.

Österreichweit zusätzliche 50.000 Betreuungsplätze geschaffen werden. Am Ende der Finanzierungsepisode soll eine Betreuungsquote von 38% bei unter 3-Jährigen in jedem Bundesland gewährleistet sein.⁸ Zudem soll ein Teil der vom Bund bereitgestellten Finanzmittel in die Ausweitung von Öffnungszeiten und von VIF-Konformität fließen.

Aus Sicht des Bundeslandes Oberösterreich und seiner Gemeinden stellt das Paket eine „Gelegenheit“ dar, seine Aufholpotenziale im Bereich der Kinderbetreuung zu realisieren. Die beiden betrachteten Szenarien (1) einer Ausweitung der Kleinkindbetreuung um bis zu etwa 5.430 Kinder analog zu den Zielen der Barcelona-Strategie sowie (2) der Ausweitung der durchschnittlichen Öffnungszeiten um eine

⁶ Siehe hierzu die Informationen des österreichischen Parlamentskorrespondenz (Nr. 928) vom 20.9.2023 unter dem [Weblink](#).

⁷ Die Grundzüge des Zukunftsfonds sind im Paktum zum Finanzausgleich festgehalten. Dieses wurde am 21. November 2023 von den Finanzausgleichspartnern (Bund, Länder sowie Städte und Gemeinden) unterzeichnet ([Weblink](#) zu Informationen des Budgetdiensts im Parlament). Über den Zukunftsfonds werden im Jahr 2024 Mittel in Höhe von 1,1 Mrd. Euro an Länder und Gemeinden bereitgestellt. Diese Mittel werden jährlich valorisiert und steigen auf 1,21 Mrd. Euro im Jahr 2028 an. Das Paktum zum Finanzausgleich ist abrufbar unter dem [Weblink](#) zum Bundeskanzleramt.

⁸ Siehe hierzu Medienbeiträge etwa des Online-Standard unter dem [Weblink](#).

Stunde sind durch die Ziele des Zukunftsfonds jedenfalls abgedeckt.

Im Rahmen des Zukunftsfonds stellt der Bund österreichweit bis 2030 jährlich Finanzmittel in Höhe von 527 Millionen Euro (Budgetdienst 2023, S. 8) für Elementarpädagogik bereit. Diese Finanzmittel werden den Ländern und Gemeinden zur Verfügung stehen. Der auf **Oberösterreich entfallende Anteil beträgt 83,7 Mio. Euro**⁹ pro Jahr, die für den Ausbau der Kinderbetreuung in Oberösterreich zur Verfügung stehen. Information des Landes Oberösterreich zufolge¹⁰ erfolgt die Mittelverteilung im Rahmen des innerösterreichischen Finanzausgleichs einerseits über **Direktzahlungen an Gemeinden und Städte** und andererseits über Gruppenförderungen bzw. Investitionsförderungen **an die Träger** der Kinderbetreuungseinrichtungen.

Unter der Annahme, dass die in den Szenarien betrachteten Schritte zum Ausbau der Kleinkindbetreuung sowie zur Ausweitung der Öffnungszeiten aus Finanzmitteln getragen werden können, die im Rahmen des Zukunftsfonds dem Land Oberösterreich sowie seinen Gemeinden zur Verfügung stehen, reduziert sich der vom Land Oberösterreich und von seinen Gemeinden zu tragende Teil der **Mehrausgaben von 111 Mio. Euro auf etwa 27 Mio. Euro**.

⁹ Siehe hierzu die Medienberichterstattung zur Verteilung von Mitteln aus dem Zukunftsfonds im Kurier vom 29. 11. 2023 unter dem [Weblink](#). Siehe hierzu auch Informationen des Bundeskanzleramts vom 22. 11. 2023 unter dem [Weblink](#).

¹⁰ Siehe hierzu die Presseaussendung des Landes Oberösterreich vom 6. 12. 2023 unter dem [Weblink](#).

2. REGIONALWIRTSCHAFTLICHER NUTZEN DES AUSBAUS DER KINDERBETREUUNG IN OBERÖSTERREICH

2.1 Annahmen und Methodik

In einigen empirischen Studien wird untersucht, wie sich der Ausbau des Elementarbildungsangebots auf das Arbeitsangebot von Müttern auswirkt. Die Effekte sind zum Teil heterogen und hängen vom bereits bestehenden Angebot, von kulturellen Normen, der jeweiligen institutionellen Ausgestaltung, dem Bildungs- und Einkommensniveau der Mütter und weiteren Faktoren ab. Aufgrund der kulturellen Ähnlichkeiten sowie der Vergleichbarkeit der Partizipations- und Teilzeitquoten der betroffenen Eltern sind die Ergebnisse aus Deutschland für Österreich von besonderer Relevanz. Auch die Familiennormen bzw. die gesellschaftlichen Vorstellungen, in welchem Ausmaß beide Partner erwerbstätig sein sollten, sind in beiden Ländern ähnlich (insbesondere zwischen Österreich und Westdeutschland). Daten des International Social Survey Programme (ISSP) 2002 zeigen, dass die Menschen in Österreich und (West-)Deutschland ähnliche Vorstellungen über die Rolle der Mütter in der Gesellschaft haben. Sowohl in Österreich als auch in den westdeutschen Bundesländern ist die Mehrheit der Befragten der Meinung, dass Mütter mit Kindern, die nicht in die Schule gehen, nicht erwerbstätig sein sollten: In Österreich sind 51% und in Westdeutschland 52% der Befragten dieser Meinung.

Bauernschuster und Schlotter (2015) nutzten die Einführung eines Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz in Deutschland, der an das Geburtsdatum gekoppelt war und in den Folgejahren zu einem deutlichen Anstieg des Kindergartenbesuchs der 3-Jährigen führte. Auch Müller und Wrohlich (2020) analysierten die Verfügbarkeit von Kinderbetreuungsangeboten in Deutschland. Die Identifikation basiert auf der räumlichen und zeitlichen Variation des Ausbaus der öffentlich geförderten Kinderbetreuung, die durch zwei umfassende Reformen der Kinderbetreuungspolitik ausgelöst wurde. Eine Erhöhung der Kinderbetreuungsquote um einen Prozentpunkt erhöhte die Erwerbsbeteiligung von Müttern um 0,2 Prozentpunkte. Beide Studien werden für die Simulation für Österreich herangezogen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse von Bauernschuster und Schlotter (2015) sowie Müller und Wrohlich (2020) für die Arbeitsangebotsreaktion (*extensiver Rand*) berücksichtigt. Bauernschuster und Schlotter (2015) fanden, dass eine Erhöhung der Inanspruchnahme von Elementarbildung um 10 Prozentpunkte zu einer Erhöhung der Frauenerwerbsquote um 3,7 Prozentpunkte führte. Etwas geringer waren die Ergebnisse bei Müller und Wrohlich (2020), die feststellten, dass eine Erhöhung der Kinderbetreuungsquote um einen Prozentpunkt die Erwerbsquote von Müttern je nach Spezifikation um 0,2 bis 0,32 Prozentpunkte erhöhte. Prozentual betrug der Anstieg 14,1% bei Bauernschuster und Schlotter (2015). Für die weitere Berechnungen wird eine Elastizität des Arbeitsangebotes auf dem

extensiven Rand von 0,37 unterstellt, und auf dem intensiven Rand werden diese so kalibriert, dass sie sich mit der Elastizität von Bauernschuster und Schlotter (2015) decken.

Die Simulation der Ausweitung der Öffnungszeiten orientiert sich an den Ergebnissen von Huebner et al. (2020) sowie Busse und Gathmann (2020), die für um eine Stunde längere Öffnungszeiten einen Anstieg der *intensive margin* zwischen 7 und 10% prognostizierten.

2.2 Direkte Effekte und Konsumanstieg

Die Abschätzung erfolgt mit Hilfe des Mikrosimulationsmodells EUROMOD der Europäischen Kommission. Dieses Modell berücksichtigt die Gesamtpopulation der Erwerbstätigen bzw. Nichterwerbstätigen in Österreich sowie direkte Steuern und sonstige Abgaben und Sozialleistungen (z.B. Arbeitslosengeld) (vgl. Sutherland und Figari 2013). Die ermittelten Effekte können dann mit Hilfe von Informationen über die Bevölkerung und die Einkommen in den jeweiligen Bundesländern auf die oberösterreichische Bevölkerung skaliert werden. Nach den Angaben der Regionalen Gesamtrechnung 2021 betragen die Arbeitnehmerentgelte in Österreich 41.700 Euro pro Erwerbstätigen, während sie in Oberösterreich bei 42.440 Euro lagen – um 1,8% höher. Um zusätzlich die indirekten Steuern (insbesondere Verbrauchssteuern) zu berücksichtigen, wird die EUROMOD-Erweiterung für indirekte Steuern verwendet. (Für einen detaillierten Überblick über diese Erweiterung siehe Decoster et al. 2014.) Mit diesem Ansatz ist es möglich, die gesamten fiskalischen Effekte eines erhöhten Arbeitsangebots zu berücksichtigen, sowohl in Form von Mehreinnahmen aus Steuern und anderen Abgaben als auch in Form von Minderausgaben, z.B. für Arbeitslosenunterstützung. Simuliert wird eine Erhöhung der Erwerbsbeteiligung sowie der tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden, wobei sich die Annahmen an den in der empirischen Literatur identifizierten Effekten orientieren.

Darüber hinaus simuliert das Modell den Anstieg des verfügbaren Einkommens. Daraus ergeben sich zum einen direkte fiskalische Effekte in Form von Rückflüssen aus indirekten Steuern (insbesondere der Mehrwertsteuer). Zum anderen entstehen Rückflüsse in Form einer erhöhten Konsumtätigkeit der Beschäftigten. Es wird die von der OeNB ermittelte durchschnittliche Sparquote der österreichischen Haushalte angenommen (vgl. OeNB 2021). Die Sparquote für das erste bis vierte Quartal 2019 beträgt netto 8,2% (die Daten ab Anfang 2020 sind durch die Corona-Pandemie verzerrt): Von den verfügbaren Einkommen von knapp 222 Mrd. Euro wurden 205 Mrd. Euro konsumiert. Tatsächlich werden auch die Einkommen des zusätzlichen Personals in den Kinderbetreuungseinrichtungen zu einem großen Teil konsumiert, wobei es sich dabei um aus öffentlichen Abgaben finanzierte Einkommen handelt und nicht – wie im Fall von Einkommenszuwächsen durch höhere Beschäftigung – um zusätzlich generierte wirtschaftliche Aktivität (d.h. mit einem Konsum-Multiplikator von weniger als 1).

Schließlich ist unklar, wie sich die Effekte zwischen der Gruppe der inaktiven und der arbeitslosen Bevölkerung aufteilen. Es werden zwei Szenarien für den Beschäftigungsanstieg untersucht: Im ersten Szenario („Nichterwerbspersonen“) wird der gesamte Anstieg durch Übergänge aus der Nichterwerbstätigkeit in die Erwerbstätigkeit erreicht. Im zweiten Szenario („Nichterwerbspersonen und Arbeitslose“) kommt ein Drittel des Zuwachses aus der Arbeitslosigkeit, was zu einem zusätzlichen Effekt auf Seiten der Arbeitslosenversicherung führt. Hintergrund dieses Szenarios sind die Zumutbarkeitsregelungen. So kann eine Person mit Betreuungspflichten eine vermittelte Stelle wegen Unzumutbarkeit ablehnen, wenn diese mit den gesetzlichen Betreuungspflichten unvereinbar ist.¹¹ Dies bedeutet, dass der Ausbau der Kinderbetreuung auch dazu beitragen kann, dass einige Arbeitslose eine Beschäftigung aufnehmen. Alle Ergebnisse werden in nominellen Werten mit dem Preisniveau per Ende 2023 präsentiert.

2.3 Ergebnisse

In der Basisberechnung „Durchschnitt“ (Tabelle 4) werden in Folge der Ausweitung der Kleinkindbetreuung zum österreichweiten Durchschnitt 4.038 Kinder mehr betreut, im Szenario „Barcelona“ sind es 5.429 Kinder, die im Rahmen der Ausweitung der Kleinkindbetreuung zu Zielwerten der Barcelona-Strategie zusätzlich betreut werden. Unter Berücksichtigung der Geschwisterkinder ergibt sich ein zusätzliches Erwerbspotenzial von 3.432 bzw. 4.614 Frauen, die nach der Ausweitung der Kinderbetreuung einen Betreuungsplatz erhalten. Unter Berücksichtigung der Elastizität von 0,37 ergibt sich eine zusätzliche Beschäftigung von 1.296 bzw. 1.707 Eltern. Der intensive und der extensive Arbeitsangebotseffekt werden so kalibriert, dass sie den in der Literatur gefundenen prozentualen Steigerungen entsprechen. Auf der intensiven Ebene arbeiten die neu eingestellten Frauen im Durchschnitt 30 Stunden pro Woche. Der gesamte Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden entspricht im Durchschnitt 14,3 Wochenstunden, d.h. auch bei den bereits beschäftigten Frauen kommt es zu einer Erhöhung des Stundenumfangs.

In beiden Szenarien und Varianten kommt es zu einem Anstieg der Einnahmen aus direkten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen bzw. sonstigen Abgaben (siehe Tabelle 4). Dabei ist der Effekt in der zweiten Variante (mit Aktivierung der Arbeitslosen) etwas größer. Im moderaten Szenario „Durchschnitt“ steigen die Einnahmen aus direkten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen um rund 23 bis 24 Mio. Euro und aus indirekten Steuern um rund 10 Mio. Euro. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass zwischen 10 und 12 Mio. Euro weniger an Sozialtransfers (Wohngeld, Arbeitslosengeld etc.) ausgezahlt werden

¹¹ Siehe z.B. <https://www.ams.at/arbeitsuchende/arbeitslos-was-tun/wichtige-informationen-zu-ams-leistungen>

müssen. Der Gesamteffekt beläuft sich im ersten Szenario auf ca. 43 bis 47 Mio. Euro. Im ambitionierten Szenario „Barcelona“ sind die Effekte etwas größer. Die Einnahmen aus direkten Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen steigen um ca. 31 bis 33 Mio. Euro, die Einnahmen aus indirekten Steuern um ca. 13 Mio. Euro. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass zwischen 14,5 und 16 Mio. Euro weniger an Sozialtransfers ausgezahlt werden müssen.

Tabelle 4: Ergebnisse der Simulation (in Mio. Euro)

	Durchschnitt		Barcelona		Öffnungszeiten
	Nichtwerbspersonen	Nichtwerbspersonen und Arbeitslose	Nichtwerbspersonen	Nichtwerbspersonen und Arbeitslose	
Einnahmen					
Direkte Steuer und SV Beiträge	23,1	24,6	31,0	33,1	33,4
Indirekte Steuer	9,7	10,1	13,0	13,6	4,7
Ausgaben					
Ausgaben für Sozialleistungen	-10,8	-12,2	-14,5	-16,5	2,4
Fiskalischer Nettoeffekt	43,5	47,0	58,5	63,2	35,7
Zusätzlicher Konsum	64,4	67,5	86,6	90,8	31,4
Summe	107,9	114,6	145,1	154,0	67,1

Quelle: EUROMOD, eigene Berechnungen, Statistik Austria • Erstellt mit Datawrapper

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die fiskalischen Effekte in Form von direkten und indirekten Steuern sowie SV-Beiträgen nur zum Teil Oberösterreich zugerechnet werden können. Zum einen werden die simulierten Abgaben grundsätzlich an den Bund „überwiesen“ und fließen z.B. in Form des Finanzausgleichs an Länder und Gemeinden zurück. Auf Basis der Ausgabenstatistik der verschiedenen staatlichen Einheiten kann festgestellt werden, dass rund 36% der Staatsausgaben auf Länder und Gemeinden entfallen. Unter Berücksichtigung der regionalen Bevölkerungs- und Einkommensverhältnisse kann grob abgeschätzt werden, dass davon etwa 16,7 % auf Oberösterreich entfallen. Daraus ergibt sich ein direkter fiskalischer Effekt in Oberösterreich zwischen 2,7 und 3,8 Mio. Euro im Ausbauszenario bzw. 2,2 Mio. Euro im Öffnungszeitszenario. Es ist jedoch denkbar, dass die zusätzlichen Abgaben, wenn sie in Form des öffentlichen Konsums wieder ausgegeben werden, zum Teil auch in Oberösterreich anfallen. Von den verbleibenden 41 bis 60 Mio. Euro im Ausbauszenario bzw. 33 Mio. Euro im Öffnungsstundenszenario wird angenommen, dass 17,1% in Oberösterreich anfallen, was dem Anteil des Bruttoregionalprodukts Oberösterreichs am BIP Österreichs im Jahr 2022 entspricht. Daraus ergibt sich ein möglicher Konsumimpuls der öffentlichen Hand zwischen 7 und 10 Mio. Euro im Ausbauszenario und knapp 6 Mio. Euro im Öffnungszeitenszenario (Tabelle 5).

Tabelle 5: Fiskalischer Effekt und öffentlicher Konsum in Oberösterreich

	Durchschnitt		Barcelona		Öffnungszeiten
	Nichterwerbspersonen	Nichterwerbspersonen und Arbeitslose	Nichterwerbspersonen	Nichterwerbspersonen und Arbeitslose	
Anteil fiskalischer Effekt	2,7	2,9	3,6	3,9	2,2
Anteil öffentlicher Konsum	7,0	7,5	9,4	10,1	5,7

Quelle: EUROMOD, eigene Berechnungen, Statistik Austria • Erstellt mit Datawrapper

Darüber hinaus ergibt sich ein hoher Konsumeffekt durch die Erhöhung der Markteinkommen. Nach Abzug des Teils des verfügbaren Einkommens, der gespart wird (ca. 8%, wie oben detailliert beschrieben), ist ein Konsumeffekt von knapp 64 bis 67 Mio. Euro im Szenario "Durchschnitt" und von 87 bis 91 Mio. Euro im Szenario "Barcelona" zu erwarten. Dieser Effekt berücksichtigt nur das höhere Einkommen der betroffenen Mütter, da es sich um einen Teil des privaten Konsums handelt (im Gegensatz zum öffentlichen Konsum in Form der Gehälter des Kindergartenpersonals). Insgesamt belaufen sich die fiskalischen Effekte und der zusätzliche Konsum je nach Szenario und Variante auf 108 bis 154 Millionen Euro.

Zusätzlich wird eine Verlängerung der Öffnungszeiten um eine Stunde simuliert. Auch in diesem Fall steigen sowohl die Einnahmen als auch der Konsum. Die Einnahmen aus direkten Steuern und SV-Beiträgen steigen um rund 33 Millionen, die Einnahmen aus indirekten Steuern um knapp 5 Millionen. Die Ausgaben für Sozialtransfers sinken um 2,4 Mio. Euro, so dass sich ein fiskalischer Nettoeffekt von rund 36 Mio. Euro ergibt. Der Konsum steigt um 31 Mio. Euro, die Summe beider Effekte beträgt 67 Mio. Euro. Da diese Simulation unabhängig vom Ausbau erfolgt, können die Effekte der Ausbauszenarien und des Öffnungszeitenszenarios als additiv betrachtet werden. Ein Ausbau auf die Zielwerte der Barcelona-Strategie in Kombination mit einer Verlängerung der durchschnittlichen Öffnungszeiten um eine Stunde (wie in der Box 3 zum kombinierten Szenario beschrieben) könnte einen Gesamteffekt von bis zu 220 Mio. Euro ergeben.

Auf Basis der Steigerungen der Markteinkommen kann die Erhöhung der regionalen Wirtschaftsleistung Oberösterreichs ermittelt werden. Insgesamt ergibt sich in den einzelnen Szenarien eine Steigerung des Bruttoregionalprodukts in Höhe von 68 Mio. EUR bis 99 Mio. EUR (Szenario 2: 86 Mio. EUR).

Tabelle 6: Effekt auf das Bruttoregionalprodukt

	Durchschnitt		Barcelona		Öffnungszeiten
	(1)	(2)	(1)	(2)	
Anstieg des BRP (Mio. EUR)	68	74	92	99	86
Anstieg BRP pro Kopf (EUR)	44	48	60	65	56
Anstieg Arbeitseinkommen/Erwerbstätige (EUR)	58	63	78	85	73

Anmerkung: (1) Inaktive (2) Inaktive und Arbeitslose

Quelle: EcoAustria Berechnungen. • Erstellt mit Datawrapper

Pro-Kopf gerechnet erhöht sich das Bruttoregionalprodukt um 44 bis 65 EUR (Szenario 2: 56 EUR). Das Arbeitseinkommen eines durchschnittlichen Erwerbstätigen erhöht sich dabei um 58 bis 85 EUR (Szenario 2: 73 EUR).

LITERATURVERZEICHNIS

- Baierl, A., und Kaindl, M. (2021). Ausgaben für Elementarbildung und Kinderbetreuung in Österreich. ÖIF Working Paper 96/2021.
- Bauernschuster, S., und Schlotter, M. (2015). Public child care and mothers' labor supply—Evidence from two quasi-experiments. *Journal of Public Economics*, 123, 1–16.
- Budgetdienst (2023). Finanzausgleich 2024. Analyse. ([Weblink](#))
- Busse, A., und Gathmann, C. (2020). Free daycare policies, family choices and child development. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 179, 240–260.
- Decoster, A., Ochmann, R., und Spiritus, K. (2014). Integrating VAT into EUROMOD: Documentation and results for Belgium (No. EM12/14). EUROMOD Working Paper.
- Graf, N. (2021). Kurzanalyse 15. Kosten des flächendeckenden Ausbaus der Kinderbetreuung in Österreich. Ergebnisse einer Kostenabschätzung. [Weblink](#)
- Graf, N. (2022). Kurzanalyse 17. Was kostet die Erreichung des Barcelona-Ziels in der Kinderbetreuung? Ergebnisse der Mehrkostenschätzung. [Weblink](#)
- Huebener, M., Pape, A., und Spiess, C. K. (2020). Parental labour supply responses to the abolition of day care fees. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 180, 510–543.
- Kaindl, M., Festl, E., Schipfer, R. K., und Wernhart, G. (2010). Kosten der Kinderbetreuung. Höhe und Ausgaben der Träger. ÖIF Working Paper Nr. 74/2010.
- Köppl-Turyna, M., und Graf, N. (2020). Längere Öffnungszeiten in der Kinderbetreuung: Effizienzpotenziale nutzen, Leistungen verbessern! Policy Note 44. [Weblink](#)
- Köppl-Turyna, M., und Graf, N. (2021a). Kosten und Nutzen des Ausbaus der Elementarpädagogik. Kurzstudie im Auftrag der Wirtschaftskammer Österreich. [Weblink](#)
- Köppl-Turyna, M., und Graf, N. (2021b). Kinderbetreuung und Elementarpädagogik im internationalen Vergleich: Best-Praxis Modelle. Studie im Auftrag der Julius-Raab-Stiftung. [Weblink](#)
- Köppl-Turyna, M., und Graf, N. (2023). Kinderbetreuung und Vereinbarkeit im internationalen Vergleich, Policy Note 53. [Weblink](#)
- Köppl-Turyna, M., Bittó, V., und Graf, N. (2022). Effizienzpotenziale in der Kinderbetreuung in Österreich. EcoAustria Policy Note 50. [Weblink](#)
- Mitterer, K. und Haindl, A. (2015). Aufgabenorientierter Finanzausgleich am Beispiel der Elementarbildung. Modellentwürfe einer aufgabenorientierten Mittelverteilung für die vorschulische Kinderbetreuung. KDZ Bericht.
- Müller, K. U., und Wrohlich, K. (2020). Does subsidized care for toddlers increase maternal labor supply? Evidence from a large-scale expansion of early childcare. *Labour Economics*, 62, 101776. <https://doi.org/10.1016/j.labeco.2019.101776>
- OECD (2023). Public spending on childcare and early education. OECD Family Database. [Weblink](#)
- Statistik Austria (2022). Kindertagesheimstatistik 2021/2022.
- Statistik Austria (2023). Kindertagesheimstatistik 2022/2023. Publiziert Anfang September 2023.
- Sutherland, H., and F. Figari (2013). EUROMOD: the European Union tax-benefit microsimulation model. *International Journal of Microsimulation* 6(1), 4–26.